

IV.

Die homerischen Gleichnisse.

Von

Willy Moog.

I.

Wenn die Sprache imstande wäre, ein adäquates Abbild der Dinge zu liefern derart, daß sie eine objektiv starre Gesetzmäßigkeit fixierte und dieser eine eben solche Ordnung der wahrgenommenen Gegenstände entspräche, so könnten wir hoffen, durch den sprachlichen Ausdruck das Verhältnis der Dinge und unsere Gedanken über die Dinge mit absoluter Sicherheit festzulegen. Das einzelne Wort etwa müßte dann eine logische Eindeutigkeit besitzen, die es befähigte, ein bestimmtes Ding oder Verhältnis zu repräsentieren, und die Frage nach der Richtigkeit wäre leicht zu entscheiden, da jene Wahrheit, die auf der Übereinstimmung ruhte, notwendig nur eine sein könnte. Nun aber liegt es in der Struktur unseres Geistes begründet, daß er nicht nur über ein Ansich der Dinge vergeblich eine klare Auskunft sucht, sondern daß ihm auch die Welt der Erscheinungen noch mit einer gewissen unfaßbaren Fremdheit gegenübersteht. Er läßt aus der angeschauten Mannigfaltigkeit gleichsam Welten von Erscheinungen zweiten Grades hervorgehen, Gebilde, die in irgend einer Art Kunde geben von dem Reichtum der Dinge, die, obwohl in Subjekten geprägt und nur in ihnen sich realisierend, doch überindividuelle Mächte darstellen, die dem Subjekt mit objektiver Präention gegenübertreten. Wer die schöpferische Tätigkeit des Geistes in Religion, Kunst, Wissenschaft usw. anerkennt, muß sehen, daß ihre Wahrheit nicht in einer bloßen Abbildung der äußeren Wirklichkeit bestehen kann. Wie sich nun das Denken ein eigenes System seiner Gesetze in der Logik schafft, so hat der Geist überhaupt eine Möglichkeit des Ausdrucks in dem physischen Mittel der Sprache gefunden, durch das er zwar weder sich selbst noch seine Objekte unmittelbar offenbaren kann, aber ein Produkt gewinnt, in dessen Formen die Mannigfaltigkeit des Lebens auf besondere Weise übertragen ist. Als Ausdruck des unaufhörlichen geistigen Tuns und Leidens zeigt sich die Sprache dadurch, daß sie, obwohl im allgemeinen durchaus systematisch fixiert, eigent-